

Ein breiter Durchgang vom Flugfeld in die Bahnhofstraße ist das Herzstück des Alternativentwurfs zum Böblinger Bahnhofsumbau. Die Urheber Paul Nemeth und Michael Hanka möchten mit einer Ladenpassage die Unterstadt attraktiver an das Flugfeld anbinden und das Bahnhofsgebäude verschwinden lassen.
Bilder: Hanka

KOMMENTAR

Schnell handeln

VON MICHAEL STÜRM

Was Michael Hanka und Paul Nemeth als Entwurf für den Böblinger Bahnhof präsentieren, ist – die technische Machbarkeit vorausgesetzt – mehr als eine Vision. Ein Bahnhof, der ohne oberirdisches Gebäude auskommt, ist ein pfiffiger Kompromiss zwischen aktueller Planung und den ursprünglichen Ideen der Flugfeld-Architekten. Er sorgt damit nicht nur für optische Durchlässigkeit, sondern könnte auch ein städteplanerisches Ausrufezeichen an markanter Stelle setzen. Und: Er scheint finanziell darstellbar.

Deshalb ist der Entwurf, auch wenn er spät kommt, zu schade, um ihn nicht weiterzuverfolgen. Hier präsentiert sich eine Alternative zu der jetzigen Planung, die vor allem wegen ihrer engen, unterirdischen Verbindung ins Flugfeld problematisch ist. Ohne Zweifel: Die Uhr für den wichtigen Durchbruch ins Flugfeld tickt und die Bahn dürfte auch nicht so einfach von ihren bisherigen Planungen abzubringen sein. Die Zukunft Böblingens müsste es den politisch Verantwortlichen aber wert sein, sich für diese Bahnhofs-Idee rasch stark zu machen. Schließlich geht es um ein Projekt, das die Stadt viele Jahre entscheidend prägen wird.

Bahnhofsgebäude soll in einer Passage verschwinden

Zwei Böblinger präsentieren einen alternativen Planungsentwurf für die Zugstation

Böblingen – Aus dem Schandfleck eine Visitenkarte machen: Am Mittwoch präsentierte Paul Nemeth und Michael Hanka einen Alternativentwurf zur Neugestaltung des Böblinger Bahnhofes. Abreißen und die Räume zusammen mit Ladengeschäften unter die Gleise legen, lautet deren Idee.

VON MICHAEL STÜRM

Schon lange ist dem CDU-Landtagsabgeordneten Paul Nemeth die Sanierung des Bahnhofs seiner Heimatstadt eine Herzensangelegenheit. Der Zufall wollte es, dass er vor einiger Zeit einen Freund aus alten Zeiten wiedertraf, der Michael Hanka heißt, mittlerweile Architekt ist und vor einigen Jahren für ein großes Stuttgarter Büro den Neubau des Bahnhofs in Jena verantwortet hat.

Schnell wurde deutlich, dass die dortige Situation sich nicht so sehr von den Böblinger Anforderungen unterscheidet. Auch in der ostdeutschen Stadt galt es, zwei Stadtteile miteinander zu verbinden. Hanka, mittlerweile in Böblingen tätig, erzählte, wie man in Jena dieses Problem löste: mittels einer Brückenkonstruktion, die unter die Gleise geschoben wurde und somit einen

Durchgang im Stil einer Passage unter den Gleisen ermöglichte.

Von dieser Unterhaltung bis zu einem Entwurf, der die Jenaer Idee nach Böblingen transportierte, lagen rund vier Wochen Arbeit. Für die beiden ist das Ergebnis eine Alternative zur bisherigen Planung, die – wie mehrfach berichtet – die Sanierung des Bahnhofsgebäudes vorsieht und das Flugfeld mittels einer rund zwölf Meter breiten Unterführung an die Böblinger Unterstadt anbinden möchte.

Für Paul Nemeth ist dies nur die zweitbeste Lösung. „Eine Generalsanierung“, sagt er, „ist nicht genug“. Diese Stelle der Stadt verdiene keinen städtebaulichen Kompromiss. Gründe gibt es für Nemeth genügend: In Zukunft 100 000 Umsteiger, bald Haltepunkt der S 60 und vielleicht ab 2012 des ICE, das Flugfeld als Nachbar und ein neuer Busbahnhof in unmittelbarer Nähe. Hinzu kommt die Bahnhofstraße, die als Verbindungsschneise in die Stadt bisher „nicht attraktiv“ sei.

Was Michael Hanka geplant und gezeichnet hat, ist für Paul Nemeth hingegen eine „echte Visitenkarte für die Stadt“. Für den Architekten offenbart sich das bisherige Bahnhofsgebäude mitsamt Bahnsteig und Gleisen als „hinderliche Barriere“. Deshalb soll laut Hanka das Bauwerk weichen und unter den Gleisen wiedererstehen. Hierzu

möchte er den Bahnkörper auf einer Fläche von 60 Meter mal 70 Meter untertunneln und mit Laden- und Büroflächen belegen, die einen zwölf Meter breiten Verbindungsgang zwischen Bahnhofstraße und Flugfeld flankieren. Bereits ab der Post soll die Bahnhofstraße mittels Rampe Richtung Bahnhof abgesenkt und unter der Talstraße durchgeführt werden.

3000 Quadratmeter Verkaufsfläche mit Markthalle

Für Michael Hanka liegen die Vorteile auf der Hand: „Man schaut bei dieser Variante nicht auf das enge Loch einer Unterführung, sondern wird von den Glasfassaden der Ladengeschäfte und einem belebten Bereich empfangen“, erklärt er. Licht soll es zudem von oben geben. Mehrere Glaskuppeln werden für Helligkeit vom Bahnsteig sorgen.

Für die beiden Väter des Alternativentwurfs wird damit auch die untere Bahnhofstraße aufgewertet. Einen Einkaufsmagneten hält Michael Hanka dort für „dringend notwendig“, Nemeth erkennt gar eine „Chance für die Bahnhofstraße“. Die Resonanz der dort angesiedelten Händler sei „positiv“, berichten die beiden.

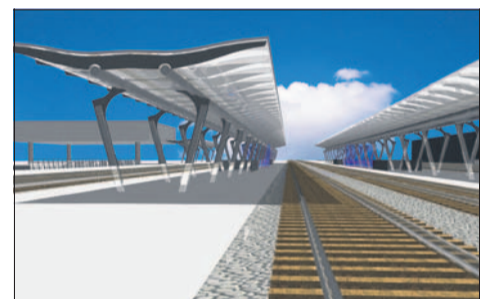
Als zentrales Moment wünscht sich Paul Nemeth im neuen Bahnhof eine Markthalle, die sowohl die Reisenden wie auch die

Unterstadt-Besucher mit frischen Waren versorgt. Rund 800 Quadratmeter Verkaufsfläche für eine „kleine, feine Adresse“ seien dort denkbar. Insgesamt bietet die Passage rund 3000 Quadratmeter Verkaufsfläche. Nicht nur Platz für attraktiven Einzelhandel, meint Michael Hanka, sondern auch eine Einnahmequelle für die Bahn.

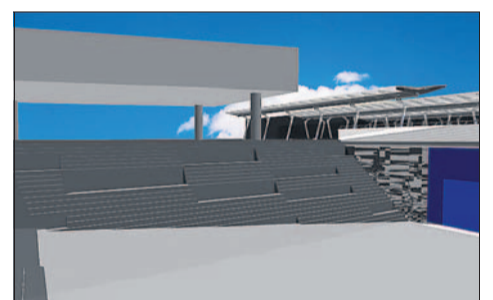
Technisch möglich? Für Michael Hanka kein Problem: Die hierfür notwendigen Brückenbauwerke, erklärt er, würden komplett vormontiert und unter den Bahndamm geschoben. Bei einer geschätzten Bauzeit von 20 Monaten wäre der Zugverkehr nur zwei Tage unterbrochen, verspricht er.

Auf das Transportunternehmen und die Stadt kämen nach den Berechnungen Hankas Investitionen von rund 25 Millionen Euro zu. Etwa sieben Millionen mehr, als für den derzeitigen Sanierungsentwurf zur Debatte stehen. Dem Vernehmen nach soll die Bahn zugesagt haben, sich den Entwurf „einmal anzugucken“, sagt Paul Nemeth. Er sei im Gespräch mit den Verantwortlichen.

Dass es für den Alternativentwurf zeitlich eng wird, wissen die Urheber. „Die Pläne der Bahn für eine Bahnhofssanierung sind relativ weit gediehen“, hat Paul Nemeth erfahren. Ein Vertragsabschluss zwischen Bahn und Stadt sei bereits in den nächsten Wochen geplant. Für den CDU-Politiker ist das kein Hinderungsgrund: „Was ist hier



Impression vom Bahnsteig



Der neue Bahnhofsvorplatz

wichtiger – Qualität oder Zeit?“, fragt er und schlägt ein „Spitzengespräch von Bahn, Stadt, Vertretern des Zweckverbandes Flugfeld und den Urhebern der Planung vor.“

Umfrage unter Jugendlichen

Böblingen (red) – Der Jugendgemeinderat (JGR) führt zurzeit eine Befragung von Jugendlichen in Böblingen durch. Für diese Befragung nutzt der JGR eine Online-Plattform im Jugendnetz Baden-Württemberg. Unter www.deinstimme.jugendnetz.de können Jugendliche ihre Bewertung zu Themen wie Freizeitangebote, Ausbildungssituation oder Verkehrsmittel abgeben. Das Online-Voting ist bis 29. Juli möglich. Nach der Sommerpause will der JGR die Ergebnisse präsentieren.

Sprengkörper geht plötzlich in die Luft

Vier Leichtverletzte bei Explosion während Kesselreinigung im Restmüllheizkraftwerk Böblingen

Böblingen (red) – Glück im Unglück hatten vier Arbeiter bei einer Explosion am Mittwochmorgen im Restmüllheizkraftwerk Böblingen. Alle trugen lediglich leichte Verletzungen davon, wie der Zweckverband mitgeteilt hat.

Die Mitarbeiter der Firma TST Spreng- und Abbrucharbeiten aus Süßloh sind Experten auf dem Gebiet der Kesselreinigung und

haben für den Zweckverband Restmüllheizkraftwerk Böblingen schon mehrmals die Säuberung der Kesselinnenwände durchgeführt.

Diese Reinigungsarbeiten werden regelmäßig ausgeführt, um die Überhitzerrohre im Kessel von Ablagerungen und Rückständen aus der Müllverbrennung zu säubern. Hierbei wird eine Nitropentaprengschnur in ein drei Meter langes Alurohr eingelegt. Dieses Rohr wird dann während des laufen-

den Betriebs durch die vorhandenen Montageöffnungen in den Kessel eingeführt. Sobald die korrekte Position im Inneren erreicht ist wird die Zündung der mit 65 Gramm Nitropenta bestückten Sprengschnur vorgenommen.

Aus noch ungeklärter Ursache explodierte einer dieser vorbereiteten Sprengkörper unkontrolliert außerhalb des Kessels, wie der Zweckverband mitgeteilt hat. Durch die Explosion wurden drei Mitarbeiter der

Sprengfirma leicht verletzt. Sie erlitten kleinere Splitterwunden. Aufgrund eines Knalltraumas wurde ein Mitarbeiter des Restmüllheizkraftwerks, der sich in unmittelbarer Nähe befand, behandelt. Alle vier wurden zur weiteren Versorgung zum Unfallarzt gebracht und konnten dank der geringen Verletzungen sofort wieder den Heimweg antreten.

Zur Klärung der Unfallursache hat die Polizei die Ermittlungen aufgenommen.

„Lustvoll und erfolgreich“ Andreas Brand im Gemeinderat verabschiedet

Böblingen – Am 9. Juni wird Andreas Brand in sein neues Amt als OB in Friedrichshafen eingeführt – gestern überschüttete ihn Böblingens OB Alexander Vogelgsang zum Abschied im Gemeinderat mit Lob.

VON OTTO KÜHNLE

Diesen Absatz aus der Rede von Alexander Vogelgsang kann sich Andreas Brand ins Arbeitszeugnis prägen lassen: „Sie waren ein exzellenter Erster Bürgermeister. Vom ersten Tag ihrer Amtszeit an waren Sie in

allen wichtigen Themen präsent. Sie haben Akzente gesetzt. Ihr Fleiß ist beispielhaft“, bescheinigte er seinem Vize. Und fügte hinzu: „Ihr Sachverstand, Ihr klares Urteilsvermögen, gepaart mit Verhandlungsgeschick und Durchsetzungskraft waren Garant für Ihre erfolgreiche Arbeit.“ Diese Einschätzung der Arbeit Brands wurde vom Gemeinderat gestern mit lang anhaltendem Beifall bestätigt.

Der OB führte detailliert auf, wo sich der Finanz-, Sozial- und Sportbürgermeister in seiner fünfjährigen Amtszeit seine Meriten erworben hat. Neben der Konsolidierung der Finanzen waren dies vor allem der Ausbau der Kinderbetreuung, die Bürgerstiftung, das Mehrgenerationenhaus und das Altenheim auf der Diezenhalde. Neben dem Bäderkonzept habe sich Brand aber auch „lustvoll und erfolgreich“ auf dem Feld der Energieversorgung betätigt. Auch an der Fusion der CCB zur CCBS habe er großen Anteil: „Es war eine schwierige Geburt, als Hebamme wurde Ihnen alles abverlangt.“

Böblingen – Mit einem kräftigen Spatenstich hat am Mittwoch der Bau des Mehrgenerationenhauses „Treff am See“ begonnen. Dass sich die Kosten für den Rohbau bereits vor Baubeginn um rund 300 000 Euro erhöhen, fällt bei 3,8 Millionen Gesamtkosten kaum mehr ins Gewicht.

VON SANDRA FUNK

Ob die gute Laune von Oberbürgermeister Alexander Vogelgsang am Spatenstich oder am nahenden Ruhestand lag, weiß nur er ganz allein. Am Mittwoch jedenfalls strahlte der OB mit der Sonne um die Wette, als er die zahlreichen Stationen aufzählte, die es bis zum Baubeginn zu durchlaufen gab. „Vor drei Jahren hat alles angefangen“, begann er, handelte sich über das Stadtleitbild 2020 zur Strukturoffensive, zum „Ja“ des Gemeinderates in Sachen Standort Poststraße und von da zum Architektenwettbewerb, den das Büro Zach + Zünd für sich entschied. Deren Arbeit kennt man ja schon vom Frechdax-Gebäude. Im Dezember 2007 kam dann noch die Zusage vom Bund, das Projekt fünf Jahre lang mit je 40 000 Euro zu fördern. Allerdings, wie OB Vogelgsang und Baubürgermeisterin Christine Kraayvanger bemerkten, nützt die tollste Hülle nichts, wenn nicht entsprechendes Leben darin herrscht. Die GWW wird das Bistro betreiben und zahlreiche Bürger haben sich in mehreren Arbeits-

Bald treffen sich am See die Generationen

Rohbau verschlingt 300 000 Euro mehr als bislang geplant



Spatenstich für den Treff am See

gemeinschaften stark gemacht. „Vielen Dank, das ist ja quasi alles für umsonst“, sagte Vogelgsang und freute sich über das ehrenamtliche Engagement, das wohl auch deshalb nicht ganz unrecht kommt, weil bereits jetzt die Kostenrechnung für den Rohbau höher ausfällt als bislang angenommen. Veranschlagt waren eigentlich 917 000 Euro, tatsächlich sind's 1,2 Millionen. 160 000 Euro davon müssen für zusätzliche Aufwendungen investiert werden, unter anderem für die Baugrubensicherung. 140 000 Euro gehen auf das Konto der Wirtschaftslage. Gebaut wird natürlich trotzdem, auch wenn es da noch die Klage der Nachbarn gibt, die allerdings keine aufschiebende Wirkung hat.



Lob und Blumen: Brand (links) und Vogelgsang KRZ-Foto: TB